





# Freundschaft

Aus aller Welt

## In den Bruderländern

### Fischer überbieten Pläne

BUKAREST. Die Schiffmannschaften der Hochseeschiffahrt Rumäniens meldeten eine erfolgreiche Erfüllung der Produktionsaufgaben im Vergleich mit sozialistischen Wettbewerbs. Seit Jahresbeginn haben die Fischer, die ihr Gewerbe in den Gewässern des Atlantischen und Indischen Ozeans betreiben, den Plan um 7 000 Tonnen überboten. Die Kosten der Warenproduktion sind um 177 Millionen Lei bei gleichzeitiger Sicherung der geplanten Niveau der Produktionskosten überboten worden. Die höchsten Leistungen im sozialistischen Wettbewerb unter den Fischergewerkschaften sind in den Kollektiven der Fischdampfer „Oltet“, „Tirnavä“ und „Ineu“ erzielt worden.

### Erholungszentrum rekonstruiert

ULAN-BATOR. Nach sechs, Rekonstruktion wurde das Sanatorium für die Werktätigen des Kupfer- und Molybdän-Bergbau-Aufbereitungskombinats „Erdenet“, des größten in der Mongolei, wieder eröffnet. Jetzt können in den gemauerten Gebäuden des Erholungszentrums jährlich etwa 300 Werktätige des Betriebs und ihrer Familien ihren Urlaub verbringen. Auch die beim Sanatorium auf der Basis der örtlichen Mineralquellen gegründete balneologische prophylaktische Station wird die Gesundheit wiederherstellen helfen. Sie ist mit modernen medizinischen Einrichtungen aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern ausgestattet.

### Neue Anlage

SOFIA. Im petrochemischen Kombinat Burgas wurde vorläufig die Anlage zur Bestimmung übergeben, die aus Abfällen der Erdölverarbeitenden Industrie hochoktafres Benzol und Dieselkraftstoff sowie Rohstoffe für die chemische Industrie zu erzeugen ermöglicht. Sie erhöht bedeutend den Grad der Erdölverarbeitung.

Mit der Übergabe des neuen Objekts wurde der Komplex vollständig der Komplex für katalytischen Kracken aufgebaut, dessen erste Stufe im August 1982 Produktionsanlauf geworden war. Das Komplex des Krackens war von sowjetischen Ingenieuren entwickelt worden. Seine Realisierung fand nun zum erstmaligen Startpunkt der sowjetischen technischer Mittelleiste.

Die Anlage ist zwei Monate vorfristig angefallen, sagte ein TASS-Korrespondent der sowjetischen Presse. Die Anlage des Kombinars Naider, Naider. Das wurde dank der engen bulgarisch-sowjetischen Zusammenarbeit möglich, die im Kombinat schon eine Zeitlang besteht. Die Anlage hat in dieser Zeit beinahe 850 Ingenieure und Techniker aus verschiedenen Städten der UdSSR. Sie arbeiten auch mit bulgarischen Schülern an bulgarischen Kollegen auf den Bauplätzen des Kombinars und vermitteln ihnen ihre reichen Erfahrungen und ihr Können.

## Die nukleare Gefahr abwenden

Die Stationierung neuer amerikanischer Raketenraketen in Westeuropa bedroht die Sicherheit nicht nur für die europäischen Völker, sondern auch für die ganze Welt, denn sie erhöht die Gefahr einer weltweiten nuklearen Katastrophe. Das ist auch der Grund dafür, warum der Weltgewerkschaftsbund es für wichtig hält, zum Kampf gegen die nukleare Gefahr alle Kräfte der Welt zu mobilisieren. Das hat der WGB-Sekretär Krishna Gopal Shrivastava erklärt.

Der WGB-Sekretär teilte mit, dass der erste September dieses Jahres zum internationalen Tag der Gewerkschaftsaktionen für den Frieden erklärt worden ist. So soll zu einem Tag der Demonstration der Kräfte werden, die sich gegen die gefährlichen Pläne der USA und der NATO äußern.

In bezug auf die Haltung der UdSSR unterstützte der Gewerkschaftsfunktionär die Ideen, die der sowjetische Partei- und Staatschef K. U. Tschernenko vor kurzem bei seinem Treffen mit Moskau Arbeitern geäußert hat. Er habe damit erneut die friedliebende Außenpolitik der UdSSR bekräftigt. „Der Weltgewerkschaftsbund unterstützt uneingeschränkt die sowjetischen Initiativen, die auf Verhinderung eines Kernwaffenkrieges, auf Erhaltung des Friedens gerichtet sind.“

## TASS-Erklärung

Seit dem 28. April 1984 drängen chinesische Truppen unter Verletzung der Grenze der Sozialistischen Republik Vietnam in mehreren Abschnitten in deren Territorium ein und besetzen eine Reihe von Höhen.

Die gegenwärtigen militärischen Provokationen Chinas gegen Vietnam tragen den bedeutendsten Charakter seit der Aggression gegen die SRV im Februar 1979.

### In wenigen Zeilen

LUANDA. Ein Prozeß gegen eine starke Gruppe von Verbrechen, unter denen sich zahlreiche Bürger westlicher Länder befinden, hat in der angolischen Hauptstadt begonnen. Vor dem revolutionären Volkgericht stehen 123 Personen, die längere Zeit hindurch illegal Diamanten und ausländische Devisen schmuggelten und andere für die Wirtschaft Angolas schädliche Delikte begingen.

Die chinesischen Behörden behaupten, daß sie lediglich Angriffe vietnamesischer Truppen teile auf die chinesische Grenze „abwehren“. Wer wird aber glauben, daß ein Land mit 80 Millionen Einwohnern sich zur Entfesselung eines militärischen Zusammenstoßes mit einem Staat entschließen könne, dessen Bevölkerung mehr als eine Milliarde beträgt? Warum sollte man glauben, daß ein Land, das durch den fast 40 Jahre langen Krieg gegen imperialistische Aggressoren gemartert wurde, einen Staat mit Armeen von über vier Millionen und mit praktisch unbegrenzten Reserven herausfordern werde?

Dagegen erinnert man sich in aller Welt daran, daß sich die chinesischen Behörden, die 1979 einen Überfall auf Vietnam organisierten, selbst wiederholt brüsteten, sie würden der SRV eine „zweite Lektion“ erteilen. Die chinesische Führung macht überhaupt daraus keinen Hehl, daß ihr die von der SRV und den anderen Indochina-Ländern getroffene politische Wahl sowie

BRUSSEL. Alles, was die UNESCO getan hat, kann nur die Festigung des Friedens auf der Erde fördern. Das wird in einer Erklärung der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen (IVDJ) festgestellt, die in Brüssel verbreitet wurde.

DELHI. Solange über die Massenlieferungen von roter amerikanischer Waffen an Pakistan nicht entschieden ist, werde die Entwicklung der Kontakte zwischen Indien und dem sozialistischen Vietnam verbleiben, „begrenzt Bedeutung“ sein, hat Außenminister P. V. Narasimha Rao vor dem indischen Parlament erklärt. Er betonte, wir haben dieses Problem bereits wiederholt Washington präsentiert und werden es auch in Zukunft tun, weil es für uns entscheidende Bedeutung hat.

Die Mehrheit der Mitgliedstaaten des UN-Sicherheitsrates hat den Vorschlag nach einer unverzüglichen Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz unterstützt. Sie betrachten diese Konferenz als ein wichtiges Element für eine umfassende Beilegung der Krise in der Region auf gerechter und realistischer Grundlage.

Über ihre Unterstützung für den Vorschlag, eine internationale Nahostkonferenz abzuhalten, haben den UNO-Generalsekretär, die Sowjetunion, Indien, die Volksrepublik China, Pakistan, Peru, Obovotia informiert. Für die Einberufung der Konferenz äußerten sich außerdem die sozialistische UdSSR, Nikaragua, Simbabwe und Malta.

## Für Einberufung einer Nahostkonferenz

Die Mehrheit der Mitgliedstaaten des UN-Sicherheitsrates hat den Vorschlag nach einer unverzüglichen Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz unterstützt. Sie betrachten diese Konferenz als ein wichtiges Element für eine umfassende Beilegung der Krise in der Region auf gerechter und realistischer Grundlage.

Über ihre Unterstützung für den Vorschlag, eine internationale Nahostkonferenz abzuhalten, haben den UNO-Generalsekretär, die Sowjetunion, Indien, die Volksrepublik China, Pakistan, Peru, Obovotia informiert. Für die Einberufung der Konferenz äußerten sich außerdem die sozialistische UdSSR, Nikaragua, Simbabwe und Malta.

## China-Besuch Reagans beendet

Der Besuch Reagans in der Volksrepublik China ist zu Ende. Die USA-Regierung war maximal zufrieden, diesen Besuch in den Wahlkampf auszunutzen und zur Verwirklichung ihrer Hegemoniepläne in Asien und im Fernen Osten auszunutzen.

Die amerikanische Regierung hat den Besuch Reagans in der Volksrepublik China als einen wichtigen Schritt zur Erreichung ihrer außenpolitischen Ziele angesehen. Der amerikanische Präsident hat die Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und den USA wie zu den ganzen asiatischen Kontinenten ausgebaut.

Während der Verhandlungen wurde bekanntlich unter anderem ein Abkommen über die Erhebung der doppelten Besteuerung in der China agierenden amerikanischen Gesellschaften und Protokolle über die Zusammenarbeit bei der Lenkung der Wissenschaft und Technik in der Industrie und über die Zusammenarbeit bei der Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Information, über die kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet und ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kernenergieunterstützung parafert.

Der amerikanische Präsident versuchte auf jede Weise, den Verhandlungen und besonders seinen öffentlichen Äußerungen eine provokatorische antisowjetische Tendenz zu verleihen. Das hat lediglich ein weiteres Mal den militaristischen Kurs der USA-Administration und ihre Weigerung bestätigt, nach Vereinbarungen mit der Sowjetunion, darunter in den Abrüstungsfragen, zu suchen. Dabei ist die amerikanische Führung: „Die USA werden sich nie zur Unterzeichnung eines Abkommens über die Verrückung der nuklearen Rüstungen in Europa mit der Sowjetunion bereit fin-

nen Blocks Washington—Tokio—Soul bei der chinesischen Seite auf keine Einwände. In der gegenwärtigen komplizierten internationalen Situation, angesichts der verschärften Konfrontation zwischen Sozialismus und Imperialismus, darunter auf beiden Seiten die sowjetische und im Hinblick darauf, daß Reagan einen „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus verkündet hat, ist schon die Tatsache allein, daß bei den Verhandlungen die Gemeinsamkeit der Standpunkte beider Seiten in einer Reihe grundsätzlicher Fragen der internationalen Politik unterstrichen wurden, im höchstem Maße bezeichnend. Wie Reagan erklärte, ist „die Sphäre der Übereinstimmung zwischen beiden Ländern viel weiter als die Sphäre ihrer Meinungsverschiedenheiten“. hätten China und die USA „ein und dieselben gemeinsamen Prinzipien der Erhaltung des Friedens“ zwischen „beide Länder zusammen“. Der USA-Präsident betonte: „Die chinesischen Führer und ich haben vereinbart, die Hauptaufmerksamkeit jenen Bereichen zu widmen, die uns vereinen, vor allem der Entschlossenheit, sich gegen die Drohungen seitens anderer Staaten zur Wehr zu setzen.“

Es wird gemeldet, daß Verhandlungen über den Abschluß anderer Abkommen im Gange sind, die wiederum hoffentlich Bedingungen für das Eindringen amerikanischer Monopole schaffen werden. Wie Reagan erklärte, „den Einfluß der USA auf dem riesigen Handelsmarkt Chinas zu erweitern“. In diesem Zusammenhang bildete der Präsident besonders den Beschluß der chinesischen Führung, „ihre Tore für den Westen breiter zu öffnen“.

## Westen setzt auf Revanchismus

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.

## Es geht um die Einstellung

Die Gefahr einer nuklearen Katastrophe könnte beträchtlich verringert werden, wenn sich der NATO-Block von der Strategie der Nichtanwendung von Kernwaffen als erster leiten lassen würde, hat der ehemalige US-Verteidigungsminister Robert McNamara erklärt. McNamara hält sich in Stockholm auf Ein-

ladung des schwedischen Instituts für Außenpolitik auf. In einem Referat, das er zum Thema „Verringerung der Gefahr eines nuklearen Krieges“ hielt, betonte McNamara, daß eine solche Einstellung die Verhandlungen zu Abrüstungsfragen zwischen Ost- und West beträchtlich erleichtern würde.

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.

## Ueingeschränkte Unterstützung

„Auf dem Meeting, das unter der Losung „Nein den Kernkräften“ vorlie, verteilten die Vertreter der gesellschaftlichen Massenorganisationen, politischen Parteien und Antikriegsorganisationen die gefährlichsten Pläne der USA und der NATO, das Territorium der BRD in einer Startplatz für neue amerikanische Kernkräften mittlerer Reichweite zu verandern.“

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.



KOLN. Etwa 250 000 Menschen beteiligten sich an dem hier veranstalteten kolossalen Meeting der westdeutschen Öffentlichkeit (im Bild), das zu einer der Zentralmaßnahmen der traditionellen „Friedensmarche“ im Frühjahr wurde. Sie begrüßten herzlich die Teilnehmer des Marsches, die mit 10 Kilometer durch das Bundesland Nordrhein-Westfalen, zurückgelegt hatten.

## Verleumder am Werk

„Trockener Lehm bleibt an der Wand nicht hängen.“ Mit diesen treffenden Worten werden in Afghanistan die Verleumder der Sowjetunion gezeichnet. In der Rolle eines Verleumder hat sich jetzt auch der Staatsminister im Bundesministerium des Äußeren der Bundesrepublik Deutschland, Grottelmann gebürt, dessen Erklärung über die Lage in diesem Land in Bonn verbreitet worden ist.

Zu Jahren harter Prüfung haben sich für das afghanische Volk die sechs Jahre gestaltet, die seit der Aprilrevolution 1978 vergangen sind. Gegen das Land, das den Weg zum Aufbau eines neuen Lebens beschritten hat, wurden die düstersten Kräfte eingesetzt. Gegen Afghanistan wurde von außen her ein nicht-erklärter Krieg entfesselt, dem von USA-Gehilfen die CIA dirigiert wird. Konterrevolutionäre Banden begeben gegen die zivile Bevölkerung Terrorakte, den Frauen, Kindern und Greisen zum Schaden der Bevölkerung zerstören Wirtschaftsobjekte, Schulen, Krankenhäuser, Moscheen, Herr Möllmann aber, der angeblich um die afghanische Bevölkerung besorgt ist, wendet sich auf dem ab und tut so, als wisse er von diesen Verbrechen nichts, und entstellt die Tatsachen. Mit einem für einen Politiker unerschuldaren Zynismus läßt er sich in Verleumdung gemeinster Art sowohl gegen das afghanische Volk als auch gegen die Sowjetunion, die diesem Volk internationale Hilfe erweist.

Die imperialistischen Kreise des Westens, vor allem der USA, setzen ihre Hoffnungen in die Nutzung des wachsenden Potentials der Kräfte des Revanchismus und Neofaschismus im Kampf gegen Frieden und Demokratie, für eine Revision der Nachkriegsrealien und -grenzen in Europa. Unter offenkundiger Duldung der „Mächthaber“ der NATO-Länder, besonders der Bundesrepublik Deutschland, gehen die Kräfte der Erreaktion immer frecher vor.

# Eine Flöte die ihre Flöte singt

Valeri Knittel ist Berufsmusiker und unterrichtet am Alma-Ataer Konservatorium „Kurmangasy“. Die Musik erfüllt den größten Teil seines Lebens, ist sein Lebensziel und -ansporn.

Erinnern sich Erwachsene an ihre Kindheit, so sprechen sie häufig von ihren früheren Leidenschaften, in welchen sie die Vorboten ihrer Gegenwart erkennen. Valeri Knittel erinnert sich an seine Ausflüge an Ruhetagen in den städtischen Kulturpark. Es war die Musik, die ihn dort so anzog. „Ich konnte sich lange in der Nähe der Bühne aufhalten, durch das Spiel des Blasinstrumentenbesetzer.

Einmal schlich Valeri sich auf die Bühne, wo die von den Musikanten für das bevorstehende Konzert vorbereiteten Instrumente in der Reihe nach an jedes Instrument heran und betastete es vorsichtig. Am meisten gefiel ihm die Flöte. Dem Knittel schwebte es durch den Kopf, die Hände zu nehmen, an die Lippen zu setzen, und da werden zaubernde Töne schon von selbst erklingen. Die Einbildung war so lebhaft, daß er sich selber derart bemächtigt, daß er gar nicht merkte, wie ein Mann an ihn herantrat. Das war Semjon Iwanow, Leiter des Blasinstrumentensekondantenkommandos von Magnitogorsk. „Gefällt sie dir?“ fragte er freundlich.

„Ja...“ hauchte der Junge aus. „Nächstes du Flöte spielen.“

„Dann such mich mal in unserem Kulturhaus auf. Dort üben wir.“

Seit jenem Abend verbrachte Valeri viel Zeit bei den Musikanten. Er besuchte sie und lernte Flöte spielen. Mit zehn Jahren hatte der Junge eine reiche Welt harmonischer Klänge entdeckt, an der er helle Freude fand.

Nachdem Valeri die Mittelschule absolviert hatte, wollte er genau, was er erlernen wollte: Musik und vor allem Musik. So wurde der Junge Student an der Musikschule „Kurmangasy“.

1968 absolvierte Valeri das Konservatorium und durfte an seine Alma Mater als Lehrer zurückkehren. Er unterrichtet seitdem „seiner Arbeit“, erinnert sich Knittel. „Es waren die Werdejahre vieler heute bereits bekannter Musikkollektive. Anfangs stürzte

Sonaten, Suten und Sinfonien der Klassiker vertraut, schwärmte aber auch für Jazz und Estradennmusik.

1963, nach der Musikfachschiebung Knittel an das Alma-Ataer Konservatorium „Kurmangasy“. Sein Lehrer wurde Iwan Konopljow, einer der namhaftesten Flötisten von internationalem Ruf. Zuvor spielte Konopljow in Moskau, im Bolschoi-Theater. Natürlich war Valeri bemüht, aus dem reichen Born musikalischer Erfahrungen seines Lehrers, soviel wie möglich zu schöpfen.

„Konopljow analysierte die Fehler immer streng“, erinnert sich Knittel. „Gewöhnlich forderte er: „Spielen Sie das heute Sute da...“ Ich spielte es dann so übel, wie ich annahm. Doch Konopljow machte keine großen Augen. Versuchen Sie es mal von dieser Stelle an...“ erteilte er die nächste Aufgabe, indem er auf die Noten in der Mitte einer weiteren Sute zeigte. Ein beliebiger Musiker weiß, wie schwer es ist, von der Mitte an zu spielen, denn man muß sich an den Klang jeder Stimme und an ihre Entwicklung erinnern.“

Das war ein wahres Lernen! Konopljow hörte aufmerksam zu, spielte vor, korrigierte, beriet. Knittel war ganz Auge und Ohr und schlief geduldig an seiner Interpretationskunst, bis die Melodie des Stückes saargenau und ungezungen dahinfließ.

Für Valeri existiert die Welt auch außerhalb des Konservatoriums“, erzählt Fiat Mansurov, Chefdirigent des Operntheaters „Abal“. „Er wirkt aktiv in den führenden Musikkollektiven der Hauptstadt mit. Im ersten Studienjahr spielte Knittel im Estradenorchester des Kasachischen Rundfunks und Fernsehens. Ein halbes Jahr später wird er zum Kasachische Staatliche Sinfonieorchester gewonnen. Ich verfolgte aufmerksam die Erfolge des jungen Musikers. Eines Tages machte ich ihm den Vorschlag, als Konzertmeister zum Opernhaus überzuwechseln. Knittel sagte zu. Niemand von uns beiden enttäuschte sich.“

1968 absolvierte Valeri das Konservatorium und durfte an seine Alma Mater als Lehrer zurückkehren. Er unterrichtet seitdem „seiner Arbeit“, erinnert sich Knittel. „Es waren die Werdejahre vieler heute bereits bekannter Musikkollektive. Anfangs stürzte

ich mich in die Gründung eines Kammerorchesters des Kasachischen Rundfunks und Fernsehens. Ein ganzes Jahr lang versammelten sich eine Gruppe von Musikanten, übte und trat in Produktionen auf. Auf ihrer Grundlage entstand später das Kammerorchester.“

In den Anfang der 70er Jahre fällt der berufliche Aufstieg des jungen Musikers. Als Mitglied des Kammerorchesters des Kasachischen Rundfunks und Fernsehens bereiste er fast die ganze Sowjetunion.

„Einmal wandte sich Valeri Knittel an mich mit der Bitte, einen von ihm komponierten Flöte mit Klavier zu komponieren“, erzählt Gasisa Shubanowa, Rektor des Konservatoriums. „Ich versprach es ihm. So entstanden die Miniaturen „Präudium“ und „Poem“, fundiert auf der unvergänglichen Schönheit der Folklore. Sie wurden in das Repertoire der Kammerorchester. Später, 1980, griff ich erneut auf dieses Thema zurück und komponierte die „Suite für Flöte mit Klavier“ aus drei Teilen.“

Das Verdienst Knittels besteht gerade darin, daß er Blasinstrumente nicht nur als Instrumente, sondern als Kunstwerke betrachtet. Die Aktivität der Komponisten in diesem Bereich bezieht sich auf die Erfassung der tief wurzelnden Eigenart der Folklore war eine Reihe von Miniaturen für Flöte mit Klavier des Komponisten Bachfaraj Amansolow entstanden. Auf Knittels Antrag schuf Sonata Kibirova ihr „Kaleidoskop“ aus fünf Musikstücken. Dieses originale Werk basiert auf uigurischen Volksweisen. Solche Komponisten wie Nagim Mingdalijew, Kudas Koshimjajew, Anatoli Jytschok, Alda Isakowa, Tulagan Mischatshina und Balnur Kadyrbekowa schufen im Rahmen dieses Themas temperamentvolle Musikwerke für Flöte und Klavier. Seit jenem Zeitpunkt bestanden die Beziehungen zwischen den Komponisten und den Darstellern in diesem Musikbereich. Das stets zunehmende Interesse für Musik, für die Möglichkeiten seines Instruments führten Knittel an die Aspiranten des Moskauer Konservatoriums. Er studierte die Werke des Professor Juri Jagudin und beim Verdienten Künstler der RSFSR Alexander Kornew. Sie übten auf Knittel als Musiker und Pädagoge einen gewaltigen Einfluß aus. Zu dieser Zeit war die Klasse für Flöte im Alma-Ataer Konservatorium sehr populär geworden. Bewarben sich früher

zwei bis drei Abiturienten um einen Platz, so waren es jetzt 30 bis 40. Die Schule der Alma-Ataer Flötisten machte von sich reden, und ihre Erfolge sind unmittelbar mit dem Namen Valeri Knittel verbunden.

Im vorigen Jahr fand in Odesa ein Unionswettbewerb der Spieler von Holzblasinstrumenten statt. Die Ehre der Alma-Ataer Schule der Flötenspieler verteidigten fünf Zöglinge von Valeri Knittel. Ihre Meisterschaft wurde vom Juryvorsitzenden des Wettbewerbs, Komponist Fjarowski und vom Professor des Gnessin-Instituts Iwan Puschtschikow hoch eingeschätzt. Knittels Schützlinge Shushabekowa und Bekbulat Batagatowa wurden damals Preisträger.

In den 17 Jahren seiner pädagogischen Tätigkeit hat Knittel 36 Schülern die Klasse der Flöte gebildet. Sie wirken im Opernhaus, im Sinfonieorchester, an Musikschulen.

Gegenwärtig bereitet Knittel ein Konzert aus Werken junger Komponisten der Republik vor, die für Blasinstrumente komponieren. Für den Sommer sind Gastspielturnees nach Frunse geplant, wo ein Rechenschaftskonzert stattfinden soll.

Knittel schenkt viel Aufmerksamkeit der Propaganda der Gegenwartsmusik Kasachstans. 1982 gab er eine Auswahl von Werken der Komponisten Kasachstans für die Flöte in einem Sammelband heraus. Gegenwärtig bereitet er ein Lehrbuch für Musikschulen und für die ersten Studienjahre an Musikfachschulen vor.

„Es röhren Rolland schenkt ein mit den Gemälden und der Musik des litauischen Künstlers Mikalojus Ciurlionis bekanntmachte, staunte er über die wunderbaren Gaben des litauischen Malers und Musik so eng miteinander zu vereinen. Entzückt, verglich er ihn mit dem weltberühmten Amerika-Entdecker Christoph Kolumbus und dachte, Ciurlionis habe ebenfalls einen neuen, einen „geistigen Kontinent“ im herrlichen Reich der Kunst entdeckt. Ohne zu überlegen, kann man auch von Valeri Knittel sagen, daß Musik und Pädagogik für ihn ebenfalls zu einem solchen „geistigen Kontinent“ geworden sind. Er bildet die Brücke über die er die Menschen zum Genuß des schöpferischen Schaffens führt.“

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

## „Fluhsanitäter“ im Einsatz

### Auf den Spuren des Boliden

Der über der sibirischen Stadt Tomsk am 26. Februar hinweggestrahlte Bolid kann als ein kleines Modell des Tunguska-Meteorites bezeichnet werden. Der 1908 in die Erdatmosphäre eingedrungen war. Das war das Fazit der von Wissenschaftlern angestellten Untersuchungen des Boliden von Tomsk und der ihn begleitenden Erscheinungen. Die Experten für Meteorite der sibirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der Universität Tomsk werteten 300 Augenzeugenberichte aus. Nach Aussagen der Wissenschaftler, hervorgerufen durch das grelle Licht ausgeübt worden sein und die Straßenbeleuchtung abgeschaltet haben.

### Leberfunktion nachvollzogen

Letzliche Ärzte haben vorgeschlagen menschliche Leber, die ihren Dienst versagte, zeitweilig durch isolierte lebendige Tierleber zu ersetzen. Diese Leber werden nach einer Behandlung mit Fermenten und in einer Zentrifuge über einen speziellen Apparat in den Blutkreislauf

des Erkrankten eingeführt, in dem sie mehrere Stunden funktionieren. Gelang es bisher die Leberfunktion nur teilweise nachvollziehen, so können sie heute im Grunde genommen vollständig simuliert werden. Tierleberzellen entgiften nicht nur toxische Stoffe im Organismus des

Erkrankten eingeführten Körpers ist es wahrscheinlich über einem Wald gekommen, der bezeichnenderweise Tunguska-Wald genannt wird.

Schiffe, die mit Vorrichtungen für die Beseitigung von Ölrechten, Müll, Holz und dergleichen ausgestattet sind, haben ihren Dienst am Newadala, an den Stellen, wo in die Newa andere Flüsse münden, angetreten. Zusammen mit dem Frühjahrshochwasser wird hierbei der sich innerhalb der Wintermonate angesammelte Schmutz vom ganzen Einzugsgebiet des Nordwestens der UdSSR getragen. Die „Fluhsanitäter“ fangen Öl und vernichten ihn, um den blauen Gürtel von Leningrad so sauber wie nur möglich zu halten. Die Stadt und seine Umgebung, die auf vielen Dutzenden von Inseln gelegen sind, durchschneiden 836 Wasserströme. Hier gibt es fernher mehr als 200 Systeme von Parkteilen. Inarab der Sommerfahrzeit passieren die Newa, die ein Teil des Wolgastromes-Wasserstraßensystems ist, mehrere tausend Frachtschiffe, viele Gastfahrtschiffe und andere Wasserfahrzeuge.

Patenten. Sie synthetisieren Eiweißstoffe, Hormone und Vitamine und sind im Austausch von Fettsäuren, Kohlehydraten und anderen Stoffen beteiligt. Eines der wichtigsten Probleme — zu verhindern, daß artfremde Zellen in den Organismus des Patienten gelangen — wurde von den Medizinern mit Hilfe eines speziell entwickelten Materials gelöst, das sie an seiner Oberfläche festhält.



MOSKAU. Der Bildhauer W. I. Zizgal, die Architekten R. G. Kanarin und W. I. Chazin wurden für die Verleihung des Leninpreises 1984 für die Schaffung des Memorialkomplexes „Den Helden des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges 1941 bis 1945“ in der Stadt Nowosibirsk vorgeschlagen. Im Bild: Eine Gruppe der Schöpfer des Memorialkomplexes in Nowosibirsk (o. l. n. r.) — der Bildhauer W. I. Zizgal, der Architekt R. G. Kanarin, W. I. Chazin und R. G. Kanarin. Foto: TASS

## Herzliche Zusammenkünfte auf Kuba

In der Republik Kuba wird bald die zweiwöchige Ausgabe „Anthologie der sowjetischen Dramatik“ erscheinen. Die Leser der Freiheitsinsel werden sich mit unseren Bekannten und Bekannten bekannt machen. Aus diesem Anlaß weilt auf Kuba vor kurzem K. Muchamedshanow, zweiter Sekretär des Vorstands des Kulturverbindungsverbandes Kasachstans, auf Einladung des Künstlerverbandes „Unac“, der die Schriftsteller, Dichter, Theater-schaffende, Musiker und Künstler dieser Republik vereint. Im Gespräch mit dem KasTAG-Korrespondenten teilte er mit:

„Unac“ wird von bekannten fortschrittlichen Dichtern Nicolas Guillen, Träger des Leninpreises für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern, geleitet. In der zur Veröffentlichung vorgesehenen „Anthologie“ wird die sowjetische Dramatik breit vertreten — von den Bühnenstücken Maxim Gorkis bis zu den Werken zeitiger Autoren.

In Havanna, Camaguey, Santa Clara und anderen Städten der Republik fanden zahlreiche Treffen mit Bauern, Arbeitern, Studenten und Schülern statt, die sich lebhaft für die Schicksale des Sowjetvolkes, für das Schaffen der Schriftsteller der UdSSR, darunter auch Mittelasiens und Kasachstans, interessierten. In den Gesprächen mit dem bekannten kubanischen Schriftsteller Angel Augier, dem Professor der Universität in Havanna Sona Bravo, mit dem Schriftsteller Manuel Vasco und anderen unterhielten wir uns über die Wege der weiteren Entwicklung der Literatur unserer beiden Länder, über Fragen der Wechselseitigkeit und gegenseitigen Bereicherung, der aktiven Beteiligung der Literaturschaffenden am Kampf für Frieden und Solidarität.

Die Kubaner behaupten mutig und hingebungsvoll die Errungenschaften ihrer Revolution. Trotz der zugespitzten internationalen Lage gestalten und erweitern sie ihre Tätigkeit selbständig und unabhängig, am Tor des Imperialismus liegenden Insel sicher das wissenschaftlich-technische und kulturelle Zusammenwirken mit vielen Ländern, führen fortschrittliche Technologie ein, lösen erfolgreich Probleme der Ausbildung von Kadern.

Die herrlichen Zusammenkünfte auf dem Boden des ersten sozialistischen Staates in der westlichen Halbkugel haben erneut und humanen Denkmäler der Freundschaft und Brüderlichkeit unserer Völker vor Augen geführt, die mit jedem Tag immer mehr erstarkt.

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

## Reportage aus der Höhe

Und da bringt die zionistische Propaganda die These von den „Hindernissen“ vor, die angeblich von den sowjetischen Organen bereitet werden. Man wendet alle möglichen Schliche an. Die Vertreter des „Schmutz“ und anderer zionistischer Organisationen sammeln bei jedem aus der UdSSR eingetroffenen Immigrant Angaben über die Familien der in der Sowjetunion zurückgebliebenen Verwandten und Bekannten, über deren Wohnort.

Von Zeit zu Zeit schicken sie die Zahlreichen Firmen und Zweigstellen ihrer Einrichtungen in verschiedenen Ländern an diese Adressen Sachverpakte in der Hoffnung, daß jemand auf dieser Köder anbeißt.

Die Adressen einiger solcher Werbepakete, die nach Alma-Ata an Bürger jüdischer Nationalität und zionistische Alben schicken, sind bekannt. Ich werde die Namen ihrer Inhaber, die auf den Poststempeln stehen.

Die Kinderwarenfirma „Helge Koch Trading“ hat sehr besorgt um die Einwohner der Stadt Alma-Ata. Ein gewisser A. Golzer schickt seine Pakete in die Hauptstadt Kasachstans an verschiedene Personen, und gibt in der Regel verschiedene eigene Adressen an, wie diese zum Beispiel: Kopenhagen, Agerwaeg, 2, und Kopenhagen, Ankondevy, 4.

R. Spak vermeintlich im Unterschied zu B. Resnik, R. Rose und anderen nicht seine Zugehörigkeit zur Firma „Helge Koch Trading“ er gibt sogar die Adresse der Firma an: Kopenhagen, Dampfgerätek, 10. Aber beim Blick auf den Briefkopf des Briefes sieht man sofort, daß es sich um ein gewisses Unternehmen handelt, das sich als „Helge Koch Trading“ bezeichnet. Ich bin müde ist vergeblich, meine Herren Golzer und Spak. Ich habe Herrn S. Klaffer kennen gelernt. Er erzählte mir, daß der Rentner A. Gurjewski, „Aber vor kurzem war ich ganz verblüfft durch seine „führende Firsorge“ für mich durch ein Geschenk aus London. Er erzählte mir noch etwas anderes. Mein „Gönner“ hatte sich sogar nicht einmal die Mühe gegeben, meinen Namen zu erfahren. Ich möchte diesem S. Klaffer und seiner zionistischen Firma sagen: Ich bin kein Bettler am Straßenrand, ich bin ein Sowjetbürger, der alles hat — ein glückliches Schicksal.“ (Schluß, Anfang Nr. Nr. 89, 90)

sal, eine gute Wohnung und andere Güter, die dem werktätigen Menschen durch die Sowjetmacht gewährleistet sind.“

Wir haben bereits betont, daß es leichtfertig zu behaupten gibt, daß die zionistische Propaganda für bare Münze nehmen. Manchmal sogar von Personen, die sich kompromittiert haben — wie vom genannten Schiffrin.

### Die Vergeltung

Diese länglichen weißen und blauen Briefumschläge sind gewöhnlich Neugier hervor. Das ist natürlich verständlich, haben wir es doch mit Briefen von weiter, genauer gesagt, aus einer anderen Welt zu tun.

Doch diese furchtliche Neugier vergeht, und wir machen uns um dem Inhalt bekannt. Wovon er handelt, ist nicht schwer zu erraten. Die Briefe sind mit Poststempeln von Wien, Rom, New York und Tel Aviv?

In diesen Briefen mit dem eigenen Lauf der Schriftzüge sind bittern Bitterkeit und bittere, bittere Schreie eines Untergehenden konzentriert. Diese Briefe lösen Bedauern, Mitleid aus. Hinter ihnen stehen meistens bedrögen Menschen.

Bis August 1979 lebte die Familie Geiger in Alma-Ata, hatte eine komfortable Wohnung in der Seifstraße. Am 13. August machte sie von einer Aufforderung aus Israel Gebrauch und ging in die USA. Grigori Wassiljewitsch, der Familienhaupt, ist ein qualifizierter Ingenieur, seine Frau Alexandra Pawlowna ist Hausfrau. Der Sohn Juri, Geburtsjahr 1949, hat eine gute Bildung bekommen (er absolvierte eine Musikschule und die Alma-Ataer Medizinische Hochschule). Seine Arbeit gefiel ihm und sicherte ihm, wie er jetzt bekennt, ein gutes Auskommen.

In diesem Brief gibt es noch keine trüben Epitheta und auch keine trüben Gedanken, aber die ersten Anzeichen davon kommen unwillkürlich zwischen den Zeilen zum Vorschein.

Bereits beim Passieren der Grenze Österreichs stiegen bewaffnete Gendarmen in den Zug ein und begleiteten sie bis nach Wien, brachten sie ins Hotel. Zehn Tage lang war die Familie sich selbst überlassen. Dann fuhr man sie nach Italien, wieder unter „Eskorte“. Am Morgen, als sie in den italienischen Gendarmen Wagen erwachten, sahen sie neben sich bewaffnete Karabiner.

Zehn Tage lebten sie im Hotel, dann mußten sie eine neue Wohnung für 100.000 Lire (etwa 100 Rubel) pro Monat mieten. Die Alimosen der Zionisten gestatteten es ihnen in der ersten Zeit, sich die notwendigen Lebensmittel zu beschaffen. Aber nicht mehr. Dann kamen die Tage, die sie auf den berühmten Trödelmärkten von Rom all das brauchten, was sie für den Alltag hatten. Allmählich wurde es zur Gewohnheit, den Tag mit den Sorgen um das liebe Brot zu verbringen.

Die Ungeduld wartete die Familie auf Nachricht von seiner Tante des Vaters aus den USA. Doch vergebens. Obirgens glimmte die USA gewaltig, sollte von einer jüdischen Gemeinde geschickt werden.

24. Oktober 1979. An diesem Tag kam die Familie Geiger per Flugzeug nach New York. Hier erwartete sie der erste Schlag. Er stellte sich heraus, daß sie nur deshalb zwei Monate auf der Erde verweilt hatten, um in Amerika einen Antrag zu stellen, um sich alle Verwandten von ihrer Aufnahme losesagt hatten. Juri Geigers Großmutter wurde von ihm in der USA in ein Altersheim abgeschoben. So wurde die Familie Geiger bei allen überflüssig. Auch bei ehemaligen Bekannten. In New York trafen sie den Ingenieur M. Erichmann und dessen Frau Pauline, ehemalige enge Freunde von Alma-Ata her, die früher, bereits im Jahre 1976, nach Israel ausgewandert waren. Die Begegnung verlief ohne Freundschaftsdrücke und ohne Anzeichen der ehemaligen Bekanntschaft. Erichmann war die Familie Erichmann aus den USA an die Geigers in Alma-Ata Briefe geschrieben hatte,

in denen sie ihre neue Lebensweise lobten und sie zu sich riefen. Sie hatten nicht mit Farben gespart. M. Erichmann selbst habe angeblich als Ingenieur gearbeitet und ein solides Gehalt verdient. Er erzählte, daß die ganze Familie nach Kanada gefahren, der Sohn Boris habe in einem College studiert. Schöne Farfotos der Familie Erichmann wurden ihm und seiner Frau in Kaufhäusern haben dies alles gleichsam bekräftigt.

„Und in Wirklichkeit? Alles was Lug und Trug gewesen.“ Er bereitete Rom hatte in Banditen, deren es dort sehr viele gibt. Frau Pauline die Sehnen der rechten Hand durchschnitten. In Lumbus und Muskeln, die er nicht finden, auch das Familienhaupt selbst ist nicht in seinem Beruf tätig.“

November. Fast jeden zweiten Tag kam die Familie Geiger Briefe aus den USA nach Alma-Ata. Nach ihnen konnte man einen ganzen Roman über die Tragödie dieser Familie schreiben. In seinen Zellen aus den Briefen von Juri Geiger angeführt, in denen er die Empfänger unter Tränen bittet, überall anzuklopfen, an die „Jewstia“ zu schreiben, es anderen Informationsorganen mitzuteilen, einen Antrag an das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR zu stellen, man möge sie doch in die Heimat zurücklassen.

Ein Brief vom 2. November 1979. „Alles hat seine Grenzen, unsere Kräfte sind zu Ende. Wir sind allein in äußerster Verzweiflung. Wenn Du etwas für unsere Rückkehr tun kannst, so wäre ich dir sehr dankbar.“ Am 14. November. „Mutter hat jeden Tag Nervenankfälle. Weder Freunde noch Herzenswärme. Alles ist uns fremd. Niemand kümmert sich um uns. Wir sind allein in dieser fremden, demütigen Welt.“

„Was jetzt tun? Wie soll es weitergehen? Wo haben wir ein Gehilfen, um nicht wahnsinnig zu werden?“ Aus den letzten Briefen von J. Geiger: „Ich kann und will es nicht wiederholen, wie schlecht es uns hier geht. In dieser Welt, wo man einen erniedrigen, demütigen kann (das gibt es hier übergenug). Aber in der Millionen ist es besser, die wird ja von Zeit zu Zeit gereinigt. Hier jedoch ist Schmutz, Elend, Mord.“ „Ich war in Washington in